

Vom neuen Spitalgesetz droht Gefahr

Region Das Gesundheitszentrum Fricktal kämpft gegen die Zentralisierung von Leistungen - und braucht Unterstützung

VON MARC FISCHER

Rund eine Stunde referierten Anneliese Seiler, CEO des Gesundheitszentrums Fricktal (GZF) und GZF-Verwaltungspräsidentin Katharina Hirt vor den Fricktaler Gemeindevertretern am Gemeindeforum. Länger als im Programm vorgesehen - und kämpferisch. «Immer am Ball» lautete das Motto ihres Referats und Hirt zeigte darin auf, welche Anstrengungen das GZF mit seinen beiden Spitälern Laufenburg und Rheinfelden in den letzten Jahren unternommen hat, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Sie verwies darauf, dass man mit der Tagesklinik schon in den 1990er-Jahren eine wichtige Weichenstellung in Richtung ambulanter Strukturen vorgenommen habe. Sie betonte, das GZF habe schon früh Schwerpunkte gesetzt und verfüge über wertvolle Kooperationen mit Partnern im Aargau und in Basel.

Im Hinblick auf die gesundheitspolitischen Anforderungen, die das neue Spitalgesetz, das sich derzeit in der Vernehmlassung befindet, stellt, weise das Gesundheitszentrum Fricktal «einen extrem hohen Erfüllungsgrad» auf, sagte Anneliese Seiler. Und dennoch bereitet diese Totalrevision der GZF-Führung grosse Sorgen. Ein Grund dafür ist die «Vision Spitallandschaft 2035». Sie sieht vor, die Regionalspitäler in Gesundheitszentren umzuwandeln. Deren Leistungsangebot soll künftig «die Sicherstellung der stationären (medizinischen) Grundversorgung in der Akut-somatik» beinhalten, wie es im Anhörungsbericht heisst. Hinzu kommen schwerwichtig ambulante Leistungen in den drei Bereichen Akut-somatik, Psychiatrie und Rehabilitation.

Appell an die Politik

«Damit würde unsere Strategie vom Kanton vorbestimmt», so Seiler. «Das geht so nicht. Wir sind ein eigenständiges Unternehmen.» Zumal dieses Businessmodell für das GZF keinen Sinn mache, da



Christian Fricker konnte am Gemeindeforum Regierungsrätin Franziska Roth, Barbara Hürlimann (Leiterin Abteilung Gesundheit) sowie die GZF-Führung mit Katharina Hirt und Anneliese Seiler (v. l.) begrüßen. MF

«Wenn wir uns nicht wehren, stehen die Regionalspitäler vor dem Aus.»

Anneliese Seiler
CEO Gesundheitszentrum Fricktal

es in Rheinfelden bereits ein breites Reha- und Psychiatrie-Angebot in unmittelbarer Nähe gebe. Auch dass die Patienten für die spezialisierte Versorgung in Zentrums- oder Universitätsspitalern gehen sollen, wie es im Anhörungsbericht ebenfalls heisst, sorgt bei Seiler für Unmut. Dieser Passus müsse gestrichen werden, sagte sie. Bereits jetzt könnten nur gerade 23 von 118 spezialisierten Leistungsgruppen «mit geringer Infrastruktur bei hoher Qualität in den regionalen Häusern erbracht werden», so Seiler. Eine weitere Konzentration bringe für den Kanton deshalb kaum mehr Ein-

sparungspotenzial. «Aber wir brauchen diese Fälle, um ausgelastet zu sein.»

Der Laufenburger Vizeammann Meirad Schraner sprach in der anschliessenden Diskussion denn auch von einem «düsteren Bild», das Hirt und Seiler gezeichnet hätten, sollte das Spitalgesetz mit den Rahmenbedingungen aus der Vernehmlassung in Kraft treten. Wie auch Grossrätin Kathrin Hasler rief er die anwesenden Politiker auf, für das Gesundheitszentrum Fricktal zu kämpfen. Ein Aufruf, den die GZF-Verantwortlichen gerne hörten. «Wir suchen politische Unterstüt-

zung», sagte Katharina Hirt. Und Anneliese Seiler doppelte nach: «Wenn wir uns nicht wehren, stehen die Regionalspitäler vor dem Aus.» Der Regierungsrat werde zwar keine Spitäler aktiv schliessen, «aber irgendwann können wir nicht mehr bestehen.»

Was gehört zur Grundversorgung?

Damit nahm Seiler Bezug auf die Referate von Regierungsrätin Franziska Roth und Barbara Hürlimann, Leiterin Abteilung Gesundheit. Diese hatten die Herausforderungen des Gesundheitswesens im Aargau skizziert und aktuelle Projekte vorgestellt - sich aber dann zum Bedauern der Anwesenden vor dem GZF-Referat verabschiedet. In einer kurzen Fragerunde hatte Roth zuvor noch betont: «Wir haben keine Schliessungspläne für Regionalspitäler in der Schublade.» Die Nähe der Spitäler zur Bevölkerung sei wichtig. Auch Hürlimann äusserte sich optimistisch: «Es wird weiterhin ein gutes Gesamtpaket für das Fricktal vorhanden sein.»

Wie dieses aussieht, wird sich ein erstes Mal zeigen, wenn der Regierungsrat im Juni die neuen Spitalisten bekannt gibt. Deutlich wurde gestern, das viel davon abhängt, wie die Grundversorgung definiert wird. Danach fragte Grossrat Daniel Suter. Barbara Hürlimann hielt sich in ihrer Antwort allgemein: «Die Grundversorgung soll abdecken, was häufig ist.» Das Gesundheitsdepartement habe aber den Katalog gegenüber der Ausschreibung für die Spitalliste nochmals überarbeitet und erweitert. Dies werde die GZF-Leitung freuen, so Hürlimann.

Tatsächlich rechnete Anneliese Seiler später vor, dass das GZF bei der ursprünglichen Grundversorgungsdefinition rund 1000 stationäre Fälle verlieren würde. Dies entspräche einem Umsatz-Rückgang von rund 13 Millionen Franken. Den überarbeiteten Katalog kennt Seiler noch nicht. Er sei nicht im Dialog mit den Spitalern entstanden, sagt sie. «Ich werde nächste Woche mehr erfahren.»

Reha vergibt Forschungspreis

Rheinfelden Ein Forscherteam entwickelt eine neue Methode, um die Kraft in der Hüftmuskulatur zu messen. Die Reha zeichnet die wissenschaftliche Arbeit aus.

VON HORATIO GOLLIN

«Dieses Jahr hat ein Thema gewonnen, das eine hohe Relevanz hat», kündigte Corina Schuster-Amft, Leiterin der wissenschaftlichen Abteilung der Reha Rheinfelden, den mit dem Forschungspreis 2018 prämierten Vortrag an. Die siegreiche wissenschaftliche Arbeit trägt den Titel «Unterscheidung zwischen älteren Personen, die stürzen oder nicht stürzen, mithilfe von Hüftmuskel- und Handkraft». Den Vortrag zur Preisübergabe des siebten Forschungspreises der wissenschaftlichen Abteilung hielt Simone Gafner, stellvertretend für das ganze Forscherteam.

Der mit 5000 Franken dotierte Forschungspreis wird jährlich vergeben. Dem Forscherteam gehören neben Gafner noch Lara Allet, Caroline Bastiaenen, Serge Ferrari, Gabriel Gold, Roger Hilfiker und Philippe Terrier an. Die Forschergruppe setzt sich aus Mitgliedern der Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Kunst der Westschweiz, Wallis und Zürich, der Suva-Rehaklinik Sion, dem Universitätsspital und der Universität Genf sowie der Universität Maastricht zusammen.

Bewerben konnten sich Einzelpersonen ab dem Masterstudium sowie Nachwuchsforscher oder Forschergruppen mit Arbeiten aus den Bereichen Ergotherapie, Kreative Thera-



Simone Gafner (2. v. l.) nahm den mit 5000 Franken dotierten Forschungspreis stellvertretend für ihr Forscherteam entgegen. HORATIO GOLLIN

pien, Logopädie, Physikalische Therapien oder Physiotherapie. Die eingereichten Arbeiten durften maximal 30 Seiten lang sein. Die Gewinnerstudie wurde mit 18,5 von 20 Punkten für das inhaltliche-methodische Vorgehen als beste von den zehn eingereichten Arbeiten durch die dreiköpfige Jury bewertet. Neben Schuster-Amft gehörten noch Annina Schmid von der Universität Oxford und Geert Verheyden von der katholischen Universität Leuven der Jury an.

Sturzgefährdet oder nicht?

Schuster-Amft merkte an, dass neben der hohen, thematischen Relevanz die Studie sich auch durch eine Validierung der Messmethoden und der Ergebnisse auszeichne. Gafner führte aus, dass statistisch 25 Prozent der über 65-Jährigen, die noch zu Hause leben, einen Sturz im Jahr erleiden, in Betreuungseinrichtungen sogar 39

Prozent. Da die Hüftmuskulatur eine wichtige Rolle für das körperliche Gleichgewicht spielt, hatte das Forscherteam eine neue Methode entwickelt, die Kraft der Hüftmuskulatur zu messen. Dabei wurde weiter untersucht, ob mittels der Methode unterschieden werden kann, ob ältere Menschen sturzgefährdet sind oder nicht.

Ebenso wurde auch die Handmuskulatur der an der Studie teilnehmenden Personen gemessen. «Wir haben die Handschlusskraft einbezogen, um auch etwas über die globale Kraft sagen zu können», erklärte Gafner. Die Studie habe ergeben, dass die Hüftmuskulatur eine bessere diagnostische Unterscheidung bei der Sturzgefahr ermöglicht als die Handschlusskraft. Unter Applaus der rund 100 Anwesenden überreichten Matthias Mühlheim, der administrative Direktor der Reha, und Thierry Ettl, der medizinische Direktor, die Urkunde an Gafner.

Bohrung bewilligt

Jura Ost Untergrund in Effingen wird für Tiefenlager untersucht

2016 und 2017 hatte die Nagra beim Bundesamt für Energie (BFE) 22 Gesuche für Sondierbohrungen eingereicht. Acht in der Standortregion Jura Ost und Zürich Nordost, sechs in der Standortregion Nördlich Lägern. Gegen die acht öffentlich aufgelegten Gesuche in der Standortregion Jura Ost gingen 472 Einsprachen ein. Für die Sondierbohrung Effingen 1 hat das eidgenössische Departement für Umwelt, Ver-

kehr, Energie und Kommunikation nun eine Bewilligung erteilt. Gestützt auf die Sondierbohrungen wird die Nagra im Jahr 2022 bekannt geben, für welche Standortgebiete sie Rahmenbewilligungsgesuche für den Bau von Tiefenlagern für radioaktive Abfälle ausarbeiten wird. Das BFE informiert hierzu über das konkrete Vorgehen am Montag, 28. Januar, ab 19 Uhr in der Stadthalle Laufenburg. (AZ)

NACHRICHT

MAGDEN Polizei erwischt Lenker mit 70 km/h innerorts

Die Regionalpolizei Unteres Fricktal führte in Magden im vierten Quartal 2018 mehrere Geschwindigkeitskontrollen im Bereich der signalisierten Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h durch. Bei

den Kontrollen wurden laut einer Mitteilung total 2207 Fahrzeuge gemessen. Davon überschritten 87 Fahrzeuge die erlaubte Höchstgeschwindigkeit. Damit waren knapp vier Prozent der Lenker zu schnell unterwegs. Die höchste Geschwindigkeit wurde gemäss der Mitteilung mit 70 km/h auf der Hauptstrasse gemessen. (AZ)

INSERAT

Zu vermieten in Sulz

Ab sofort oder nach Vereinbarung sind an ruhiger Lage an der **Bergstrasse 10, 5085 Sulz**, drei Wohnungen zu vermieten:
eine 4½-Zimmer-Wohnung im Dachgeschoss, ca. 105 m² für Fr. 1590.-, NK Fr. 190.-
eine 4½-Zimmer-Wohnung im 1. Obergeschoss, ca. 94 m² für Fr. 1570.-, NK Fr. 175.-
eine 3½-Zimmer-Wohnung im Erdgeschoss, ca. 84 m² für Fr. 1390.-, NK Fr. 150.-
Parkplätze für je Fr. 40.-/Monat

Sie können mich unter Tel. 079 859 14 12
tim_mbreti@hotmail.com erreichen.